

oase newsletter

wohnen im alter

ALTER IST EIN KUNSTWERK

Eine Fotoausstellung von mit
und über unsere Senioren

HAUSTIERE

Fellnasen am Arbeitsplatz -
Nähe, die verbindet

KOLUMNE

Demenz - wenn die
Erinnerung geht...



Liebe Leserinnen und Leser



Das Jahr vergeht wie im Flug und unsere Oasen sind schon mitten in der Planung der Seniorenferien im September. Von regionalen Ausflügen bis hin zu Reisen nach Ulm oder Meran ist alles dabei. Unsere Mitarbeitenden und Senioren freuen sich bereits sehr.

Im Mai fanden die Fotoshootings in unseren Oasen zum Fotoprojekt «Alter ist ein Kunstwerk» statt, und die Begeisterung war gross. Einmal im Rampenlicht stehen und an einer Fotoausstellung mitwirken: Wer kann schon von sich behaupten, dies erlebt zu haben? Unsere Senioren waren begeistert und warten jetzt schon ganz aufgeregt auf die dreitägige Ausstellung im November.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unseres zweiten Newsletters in diesem Jahr.

Inhalt

- S. 3-5 Fellnasen am Arbeitsplatz - Nähe, die verbindet
- S. 6-7 Oase Tower Winterthur: 5 Gründe für ein «PLACE TO BE»
- S. 8-9 «Alter ist ein Kunstwerk» - wenn Seniorinnen und Senioren zu Models werden
- S. 10-11 Herzenswunsch - mit Vollgas ins Dolce Vita
- S. 12-13 Senioren-Olympiade
- S. 14-15 Senioren-Kolumne - von Erika Fiagbedzi
- S. 16-17 Mehr Zeit für den Menschen - aber wie?
- S. 18 Digitale Medien im Alter
- S. 19 Kolumne: Demenz - wenn die Erinnerung geht

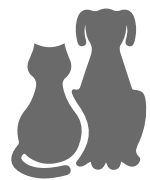
Liebe Grüsse
Nathalie Balcon

Fellnasen am Arbeitsplatz – Nähe, die verbindet

Wussten Sie, dass Tiere ein zentraler Bestandteil des Oase Konzepts sind? Haustiere tragen wesentlich zur Lebensqualität der Bewohnenden in den Pflegewohngruppen oder der Seniorinnen und Senioren in den eigenen vier Wänden bei. Sie bringen Abwechslung und Spontanität in den Alltag. Besonders bei Menschen mit demenzieller Veränderung kann die Interaktion mit Tieren positive emotionale und physische Auswirkungen haben.

Und dies gilt nicht nur für unsere Seniorinnen und Senioren, sondern auch für unsere Mitarbeitenden. Wir freuen uns, wenn diese – nach Absprache mit der jeweiligen Standortleitung – ihr Haustier mit zur Arbeit bringen. Dies schafft Nähe, Vertrauen und ein besonderes Arbeitsumfeld für Mensch und Tier.

Wie das konkret aussieht? Das zeigen wir Ihnen auf den nächsten drei Seiten.



Jennifer Keller (Co-Leitung Gastronomie) mit Alf, Oase Churwalden

«Wie schön, dass Haustiere in der Oase nicht nur geduldet, sondern regelrecht mit offenen Armen (und Leckerli) empfangen werden! Mein Kollege auf vier Pfoten – Alf, der heimliche Star des Hauses – wird von den meisten Bewohnern geliebt wie ein pelziger Popstar. Alf selbst bleibt dabei ganz bescheiden und zieht es vor, sich hinter Vorhängen zu verstecken, wo er vermutlich an seiner Autobiografie arbeitet: „Vom Vorhang aus die Welt regieren – Memoiren eines Kuscheltiers.“» Wenn Jenni in der Küche ist, wartet Alf geduldig (eventuell manchmal auch hinterm Vorhang) bei Daniela am Empfang.



Fabian Schweiger (Fachperson Gesundheit und Fachverantwortung Läbe Dähei) mit Bailey, Oase Rümlang

«Nach Absprache mit Donika Bezhi (Co-Leitung Pflege und Betreuung Oase Rümlang) wurde es mir erlaubt, Bailey mit zur Arbeit zu nehmen. Dies ermöglicht mir eine noch bessere und ausgeglichene Work-Life-Balance. Ebenso freut es mich zu sehen, dass besonders diejenigen Bewohnenden, die früher ein Haustier hatten, Bailey voller Begeisterung begegnen.»



Laura Vetrano (Mitarbeiterin Betreuung Läbe Dähei) mit Casper, Oase Wetzikon

Casper, ein aussergewöhnlich ruhiger Jack-Russell-Terrier mit einem feinen Gespür für Stimmungen, ist immer für Nähe zu haben. Laura erklärt: «Dass ich meinen Hund Casper mit zur Arbeit bringen darf, ist für mich ein riesiges Geschenk. Es berührt mich jeden Tag aufs Neue, wie sehr er von den Bewohnenden ins Herz geschlossen wurde und wie glücklich auch er ist, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg zur Oase machen.»



Ramona Sigg (Fachfrau Aktivierung) mit Nala, Oase Lindenhof

Ramona sagt mit verliebtem Blick: «Ich hatte schon immer einen Hund und wünschte mir sehr, wieder einen zu haben. Mit einem 80-Prozent-Pensum ist es jedoch nicht realistisch, sich einen Welpen anzuschaffen, dachte ich. Trotzdem wollte ich es nicht unversucht lassen und suchte mit Liss (Standortleitung Lindenhof) das Gespräch. Sie hat mich jedoch nur angeschaut, gelächelt und gesagt: <Ja, find ich gut.> Und dafür bin ich Liss unendlich dankbar. Ich liebe meinen Job. Er erfüllt mein Herz und mit Nala als Begleitung ist das gesamte Package perfekt. Auch unsere Seniorinnen und Senioren schätzen Nala sehr.»



Aline Suter (Stv. Leitung Hauswirtschaft) mit Ramses, Oase Effretikon

Bei Aline und Ramses ist es umgekehrt. Aline nimmt Ramses nicht mit in die Oase, sondern nahm ihn von der Oase mit nach Hause. Aline erzählt: «Mein Kater Ramses gehörte ursprünglich einer Bewohnerin der Oase Effretikon. Als sie verstarb, durfte ich Ramses bei mir aufnehmen. Ramses hat nur noch einen Zahn, dadurch sieht er immer ein bisschen grimmig aus, obwohl er eigentlich ein richtiger Schmusekater ist.»





Karen Peci (Stüblidienst) mit Giulio, Oase am Rhein

Karen und Giulio sind ein Gespann, das sehr geschätzt wird in der Oase am Rhein. «Jööööhhhhh, so herzlich mit sine grosse Ohre, üsers Pinseli» oder «Gönd mir mitem Giulio go laufe?» sind die üblichen Reaktionen der Seniorinnen und Senioren. Und so ist Giulio Begleiter, Sozialarbeiter, Herzöffner, Gesprächspartner und Kuschelpinsel. Zudem liebt er Stofftiere. Um sicherzustellen, dass ihm die keiner entwendet, versteckt er sie gekonnt hinter Sofakissen.



Selina Gretener (Pflegeexpertin) mit Pauline, Oase Obergösgen

Selina schwärmt: «Pauline ist im Arbeitsalltag meine kleine, treue Begleiterin, die mit ihrer fröhlichen Art nicht nur mir, sondern auch den Bewohnenden ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Sie bringt trotz ihrer quirligen Art Ruhe, Trost und oft auch ein bisschen Leichtigkeit in den Pflegealltag. Die meisten Bewohnenden würden Pauline am liebsten selbst behalten, so sehr geniessen sie ihre Gesellschaft, denn ihr sanftes, freundliches Wesen bringt auch schüchterne oder zurückgezogene Menschen zum Lächeln.»



Denise Wullschleger (Mitarbeiterin Betreuung) mit Baldur, Oase Oetwil am See

«Baldur bringt mit seinem tollen Charakter den Bewohnenden in der Oase grosse Freude. Die Bewohnenden und das Personal lieben ihn, und selbst an traurigen Tagen zaubert er allen ein Lächeln ins Gesicht. Sie nennen ihn schon liebevoll <das Wölfchen>. Claudia (Standortleitung Oetwil am See.) hat ihn gesehen und war von seinem zutraulichen Wesen gleich angetan. So schlug sie mir vor, ihn mal zur Arbeit mitzunehmen. Das tat ich, und es funktionierte bestens. Baldur fühlt sich in der Oase Oetwil schon wie zu Hause und ist von hier nicht mehr wegzudenken.»



Ein Arbeitsplatz, der bewegt. Die Oase Gruppe als Arbeitgeber entdecken!



Oase Tower Winterthur: 5 Gründe für ein «PLACE TO BE»

1. Inspiration aus der Blue Zone

Das Konzept des Oase Towers in Winterthur orientiert sich an den sogenannten Blue Zones – Regionen der Welt, in denen Menschen besonders lange und gesund leben. Ein zentraler Faktor dieser Zonen ist die Bedeutung von sozialen Interaktionen. Der Oase Tower Winterthur integriert dieses Prinzip in sein Design: Er fördert Begegnungen zwischen den Bewohnenden und schafft ein Umfeld, in dem sich Nachbarn kennenlernen und miteinander vernetzen können.

2. Generationenübergreifendes Wohnen und Begegnung

Die zentrale «Wirbelsäule» des Gebäudes fungiert als sozialer Treffpunkt mit Begegnungsräumen, die von Fitnessstudios bis zu multifunktionalen Salons reichen. Diese Räume sind grosszügig gestaltet, fast sechs Meter hohe Decken schaffen ein Gefühl von Weite, und die doppelgeschossigen Terrassen wechseln sich harmonisch mit doppelstöckigen Wintergärten ab. Diese offenen Begegnungsräume, verteilt auf allen Etagen, fördern den Austausch und schaffen eine Gemeinschaft. Selbst für Menschen, die eher anonym leben möchten, entsteht durch diese organisierten Interaktionsorte ein angenehmes Zugehörigkeitsgefühl.

3. Verbindung von Natur und Urbanität

Das Hochhaus integriert die Natur direkt in den Alltag seiner Bewohnenden. Wintergärten, begrünte Dachterrassen und der angrenzende Richard-Ernst-Park machen die Natur in jedem Bereich des Towers erlebbar. Diese Elemente tragen nicht nur zur Biodiversität bei, sondern bieten auch Rückzugsorte, die Ruhe und Erholung ermöglichen. Durch diese Verbindung zur Natur entsteht ein inspirierendes und beruhigendes Wohnumfeld.

4. Offenheit für die Nachbarschaft

Der Oase Tower Winterthur ist nicht nur für seine Bewohnenden gedacht, sondern auch für die Menschen aus dem Quartier Neuhegi und Grüze. Öffentliche Bereiche wie das Restaurant oder multifunktionale Hallen schaffen Möglichkeiten, dass auch Nachbarn Teil der lebendigen Gemeinschaft werden. Der Tower wird so zu einem sozialen Zentrum für das gesamte Viertel.

5. Innovatives Design und hohe Lebensqualität

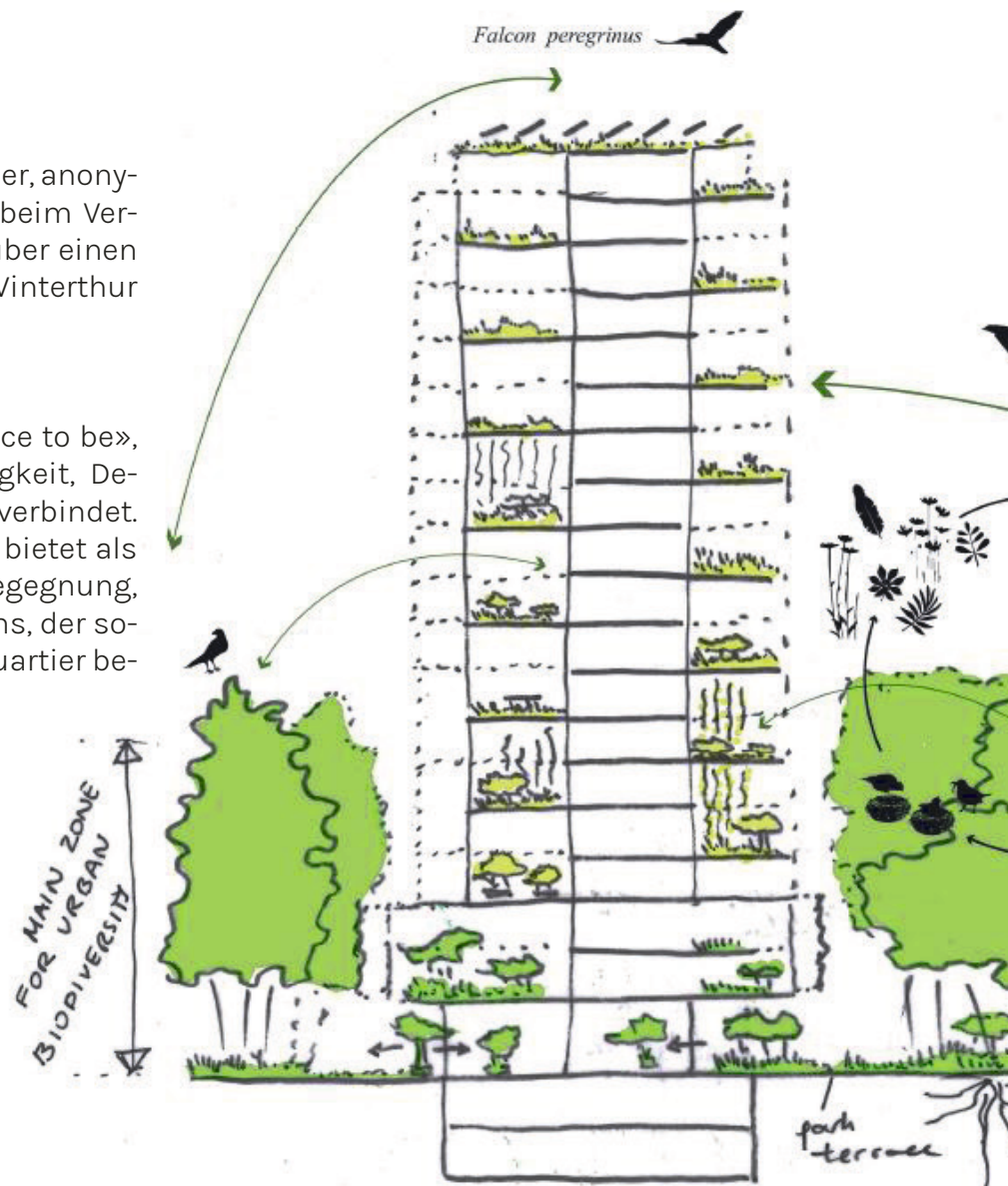
Das Design des Oase Towers ist speziell darauf ausgerichtet, Grosszügigkeit und Wohnkomfort zu fördern. Jede Wohnung ist nach zwei Seiten hin offen und bietet viel Licht sowie eine enge

Verbindung zur Umgebung. Statt dunkler, anonymer Flure erwartet die Bewohnenden beim Verlassen des Aufzugs der direkte Blick über einen Garten oder Gemeinschaftsraum auf Winterthur und seine Umgebung.

Fazit

Der Oase Tower Winterthur ist ein «Place to be», weil er soziale Interaktion, Nachhaltigkeit, Design-Innovation und Lebensqualität verbindet. Er schafft ein Zuhause, das weit mehr bietet als nur Wohnraum – es ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs und des Wohlbefindens, der sowohl die Bewohnenden als auch das Quartier bereichert.

Text: Kim Luginbühl



«Alter ist ein Kunstwerk» – wenn Seniorinnen und Senioren zu Models werden



Die positive Resonanz des Projekts «Before I die» hat uns motiviert, ein weiteres kreatives Projekt auf die Beine zu stellen. Diesmal sollten unsere wichtigsten Persönlichkeiten, nämlich unsere Seniorinnen und Senioren die Stars sein.

Anfang Mai wurde es richtig spannend in unseren Oasen. Beim professionellen Fotoshooting wurde nicht nur geknipst – es wurde gestylt, gepudert, gelacht und gestaunt. Make-up, Haare und Posen – was wäre ein echtes Shooting ohne das volle Programm? Das gesamte Team, vom Fotografen bis hin zur Stylistin und zu den Mitarbeitenden, war begeistert. Und unsere Seniorinnen und Senioren? Die fühlten sich wie echte Stars und genossen es richtig, dass sich einmal alles nur um sie drehte.

Die Bilder wurden direkt nach dem Shooting gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren ausgewählt, und die Begeisterung war gross! «Ich sehe ja aus wie John Wayne», meinte ein Senior sichtlich stolz. Eine andere Seniorin erklärte: «Ich habe mit meiner Enkelin geübt. Wir machen regelmässig Selfies zusammen.» Dabei

posierte sie, als hätte sie nie etwas anderes gemacht. Noch Tage später war das Shooting DAS Tischgespräch.

Text und Fotos: Kim Luginbühl

Einladung

Erleben Sie diese Porträts hautnah und begegnen Sie vielleicht sogar dem einen oder anderen Model persönlich! Hiermit laden wir Sie herzlich ein zur Vernissage am 25. November 2025 sowie zur öffentlichen Ausstellung am 26. und 27. November 2025.

Die Anzahl Teilnehmender für die Vernissage ist begrenzt. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Platz!

Jetzt anmelden!





Mit Vollgas ins Dolce Vita



Tobias, Fachperson für Aktivierung, kennt die Senioren der Oase Churwalden besser als die meisten im Haus und weiss über deren Herausforderungen, Sehnsüchte und Wünsche Bescheid. So auch bei Marlise und Jean-Bernard, die seit gut einem Jahr hier in einer Seniorenwohnung leben. Ihr grösster Wunsch: die Familie in Ascona besuchen. Ein Wiedersehen mit Sohn, Schwiegertochter und der fast einjährigen Enkelin.

Kurzerhand übernahm Tobias die Organisation, und schon bald rollte das Auto der Oase Richtung Süden – mit Jean-Bernard, Marlise und viel Vorfreude im Gepäck.

In Ascona angekommen, wurde gelacht, geschmust und gestaunt. Die kleine Enkelin eroberte alle Herzen im Sturm und bei Sonnenschein und

Gelato flanierten sie über die Piazza. Marlise testete ihren neuen E-Rollstuhl – und wie! Mit Vollgas sauste sie los, befreit und glücklich.

Und eine Überraschung folgte: Ihr Sohn Cyrill hatte heimlich ein Luxushotel gebucht – das Castello del Sole. Abends wurden sie im Hotelrestaurant mit erlesenem Wein und feiner Küche verwöhnt. Marlise strahlte: «So gut essen wir sonst nur in der Oase!»

Am nächsten Morgen glitzerte die Sonne über dem Park. Marlise ignorierte Schilder und düste durch Blumenstaub, während ein verdutzter Gärtner ihr hinterherblickte. Jean-Bernard und Tobias liessen es gemütlicher angehen, staunten über blühende Wiesen, die vielen Gärtner und schneebedeckte Berge.



Wieder zurück am See war Marlise der Überzeugung, dass es an der Zeit sei, den Rollstuhl nochmals einem Härtestest zu unterziehen. Sie gab wieder Vollgas und fuhr – ohne zu zögern – direkt auf den Strand. Und es geschah, was geschehen musste: Sand flog umher, verwunderte Gesichter starrten sie an und sie steckte fest. Zum Glück war Tobias zur Stelle und half ihr heraus. Gibt es eigentlich Rollstühle mit Allradantrieb?

Die Rückfahrt war lang – Tessin eben. Doch zurück in Churwalden waren alle drei: müde, glücklich, sonnengebräunt.

Text: Tobias Alderliesten und Kim Luginbühl

Senioren-Olympiade

Mitte Juni fand bei strahlendem Sonnenschein unsere erste Senioren-Olympiade in der Oase Lindenhof in Wetzikon statt.

Für ausreichend Sonnencreme und erfrischenden Eistee war gesorgt. Die Teilnehmenden erwarteten sechs abwechslungsreiche Herausforderungen – darunter Büchsenwerfen, Rollatorrennen, ein Geruchsspiel, Torschüsse mit Röhrlü sowie Kegeln.

Die Veranstaltung war gut besucht: Zahlreiche Seniorinnen und Senioren nahmen teil; einige wurden sogar von ihren Enkelkindern begleitet, die ebenso begeistert mitfieberten.

Zum Abschluss durfte natürlich auch eine feierliche Siegerehrung nicht fehlen.





Eine unerwartete Frage und, nach kurzem Nach- denken, eine persönliche ehrliche Antwort

Als ich am 22. Januar nachmittags im Spital Winterthur meinen Termin in der Radiologie schon hinter mir hatte und ich auf dem Weg in den unteren Stock zum Abschlussgespräch mit dem Arzt war, wurde ich am Empfang von einer netten Mitarbeiterin einen Moment aufgehalten, weil sie meinen Termin nicht gleich fand. So suchte sie nach meinen Personalien, kontrollierte, ob alles noch so richtig war, wie es bei ihnen notiert war. Am Schluss pausierte sie einen Moment und sagte dann: «Ich sehe da, dass Sie in der Oase wohnen. Darf ich Sie fragen, ob es denn wirklich eine Oase ist?»

Die Frage kam unerwartet und ich musste einen Moment überlegen. Ich wollte nicht einfach ein Ja, manchmal, noch nicht..... sagen. Ein Nein kam für mich auf keinen Fall in Frage.

Ich antwortete: «Seit einiger Zeit wird es immer mehr zu einer Oase». «Wirklich?», erwiderte die Mitarbeiterin. «Da haben sie ja echt Glück, da zu wohnen.»

Das kurze Gespräch ist immer noch präsent in mir. Was macht denn ein Haus wie unseres zu einer Oase? Wer ist dafür verantwortlich, dass sie zu einer wird?

Es ist meine Überzeugung, dass in einem Haus, indem es eine Hauptverantwortliche gibt, einige Bereichsleiter, viele Mitarbeiter und wir, die Bewohner, dass wir alle bzw. jeder von uns, seinen Teil dazu beitragen kann, dass unsere Oase zu einer fruchtbaren und blühenden Oase in der Wüste Welt wird.

Während wir Bewohner und auch alle diejenigen, die schon etwas mehr Pflege bedürfen, einen langen Lebensweg hinter uns haben, trägt auch jeder von uns seinen Schatz an Lebenserfahrung und Erinnerungen in sich, die nicht zu unterschätzen sind.

Sicher gab es in jedem Leben auch mal schwere Zeiten. Ich nenne auch mein eigenes Leben eine Wüstenwanderung, in der es aber öfters Regen-



Erika Fiagbedzi

güsse gab, die Blumenteppeiche wachsen liessen und immer gab es irgendwo etwas Grün oder ein Blümchen. Rückblickend waren die schweren Zeiten die wichtigeren, an denen ich im Innern gewachsen bin, weil ich seit sehr vielen Jahren den Mut hatte, ihnen ins Gesicht zu schauen, meinen Fehleranteil zu finden und, es ist leider so, es geht immer wieder ums Verzeihen oder ums Vergebung bitten. Und mit so viel Menschen in meiner unmittelbaren Umgebung darf ich immer noch täglich mich weiter erkennen und daraus lernen.

Dank dieser Einstellung wurde mir wohl, auch nach einer Abwesenheit in einem wachkomaartigen Zustand von 3 ½ Jahren nochmals ein zweites Leben geschenkt, das ich mit einem täglichen grossen Dankbarkeits- und Verantwortungsgefühl bestmöglich lebe und auch jederzeit bereit bin es vertrauensvoll zu lassen, wenn meine Zeit gekommen ist.

Ich glaube, es ist meine dadurch gewonnene in-

nere Gelassenheit und mein innerer Frieden, die mir erlauben, auf jeden in «meiner» Oase offen und friedfertig zuzugehen und dankbar für jede Handreichung zu sein.

Um dem Gespräch mit der Spitalmitarbeiterin im ersten Abschnitt oben gerecht zu werden, ist es mein Wunsch, dass ein jeder in «unserer» Oase die Dienstleistungen erfahren darf, die er braucht und auch jeder, d.h. auch wir Bewohner, das einbringen, was wir zum guten Gelingen beitragen vermögen. Allen Mitarbeitenden, die ihr Möglichstes für unser Wohlergehen tun, ein allerherzlichstes Dankeschön.

Text: Erika Fiagbedzi

Mehr Zeit für den Menschen - aber wie?

Dank intelligenter Automatisierung! Hier möchten wir Ihnen die wichtigsten Produkte unserer Partnerin Oase Health Solutions vorstellen.

Bot Helsinki

der digitale Pflegewächter

Der Software-Roboter Helsinki liefert Echtzeit-MQI-Daten direkt aus der Pflegedokumentation und informiert sofort bei Grenzwertüberschreitungen. So können Pflegefachpersonen umgehend reagieren und gezielte Massnahmen zur Qualitätsverbesserung einleiten. Helsinki ermöglicht eine kontinuierliche Pflegequalitätsüberwachung, optimiert Prozesse und entlastet das Personal vom administrativen Controlling-Aufwand.

Bot Sidney

für die Automatisierung von Spitex-Prozessen

Sidney für NEXUS ist ein Software-Roboter zur Automatisierung von Spitex-Prozessen. Er sorgt für mehr Effizienz, entlastet das Pflegefachpersonal, sendet Push-Nachrichten und schafft Transparenz bezüglich Leistungen und Kennzahlen. Durch präzise Datenanalyse in Echtzeit unterstützt Sidney die Umsatzsicherung und trägt wesentlich zur Steigerung der Pflegequalität bei.

Von Innosuisse geförderte Projekte:



speeKI

die smarte Pflegedokumentation

speeKI vereinfacht die Pflegedokumentation durch präzise Spracherkennung – inklusive Dialekten und Akzenten. In Phase 1 (bereits umgesetzt) wird gesprochene Sprache in Text umgewandelt. In Phase 2 (in Entwicklung) analysiert die KI den Text, strukturiert ihn automatisch und legt ihn am richtigen Ort in der Pflegedokumentation ab. Die Dokumentationsqualität wird deutlich verbessert, der administrative Aufwand reduziert, der Umsatz gesichert und die Pflegequalität gesteigert – so bleibt mehr Zeit für die Arbeit mit Menschen.

speeKI eignet sich für alle Branchen mit hohem Dokumentationsaufwand.



cAlrBot

der digitale Co-Pilot für die Pflege

Der cAlrBot ist das Herzstück der OHS und eine praxisnahe Antwort auf den Fachkräftemangel in der Pflege. Er entlastet Pflegekräfte gezielt von administrativen Aufgaben, steigert die Pflegequalität und schafft mehr Zeit für die persönliche Betreuung.

Drei spezialisierte KI-Module begleiten den gesamten sechsstufigen Pflegeprozess:

- Der Dokumentations-Assistent ermöglicht sprachgesteuerte, strukturierte Einträge.
- Der Assessment-Agent unterstützt bei Pflegediagnosen, Pflegezielen und Pflegeeinstufungen.
- Der Beurteilungs-Agent bewertet kontinuierlich die Pflegewirksamkeit und erkennt frühzeitig Abweichungen in der Dokumentation.

cAlrBot ist datenschutzkonform, intuitiv bedienbar und wird speziell für das Schweizer Gesundheitswesen entwickelt – gemeinsam mit Partnern wie FH OST, UZH und Swisscom.

Digitale Medien im Alter

Ende 2024 wurde die Fachgruppe «Digitale Medien im Alter» ins Leben gerufen. Sie befasst sich mit verschiedenen digitalen Medien in den Bereichen Wohlbefinden, Unterhaltung, Alltagsunterstützung und Sicherheit. Die Fachgruppe setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen, die unterschiedliche Fachbereiche vertreten, darunter Standortleitung, Cafeteria, Empfang, Technischer Dienst, Aktivierung sowie Pflege und Betreuung.

Themen sind unter anderem Tablets, Streaming-Dienste, Infotafeln mit Touchscreens sowie verschiedene Apps zur Unterstützung bei Sprachstörungen oder für Gedächtnistraining. Selbstverständlich werden auch gesetzliche Rahmenbedingungen wie Datenschutzbestimmungen und ethische Aspekte berücksichtigt.

Bereits wurde eine speziell für ältere Menschen entwickelte Virtual-Reality-Brille mit drei Senioren aus Rümlang getestet. Dabei lag der Fokus nicht nur auf der Entspannung, sondern auch auf möglichen Berührungssängsten, der Handhabung und eventuellen Bedienungsschwierigkeiten. Die Senioren erhielten Einblicke in virtuelle

Landschaften, Tier- und Unterwasserwelten. Sie zeigten sich offen und interessiert für die neue Erfahrung, doch die Bildqualität und die Bedienung erwiesen sich als noch nicht optimal. Besonders die Programmauswahl über den Joystick stellte eine Herausforderung dar, weshalb das Projekt vorerst nicht weiterverfolgt wird.

Die Fachgruppe befindet sich noch in der Anfangsphase und wird künftig weitere digitale Lösungen erkunden und testen. Wir sind jedoch gespannt, welche alternativen digitalen Möglichkeiten es noch zu entdecken gibt.

Text und Fotos: Larissa Aerne



Die Testgruppe



Heinz Rüedi testet die VR-Brille

Demenz - wenn die Erinnerung geht

Ein Beitrag von Dr. Esther Oberle

Demenz gehört zu den herausforderndsten Erfahrungen – für die Betroffenen ebenso wie für all jene, die sie begleiten. Es geht nicht nur um das Vergessen von Namen, Terminen oder Routinen. Es ist das allmähliche Entgleiten eines vertrauten Selbstbildes, das Verschwimmen von Orientierung, das Verstummen der Worte, die einst mühelos kamen.

Und doch: Wo Erinnerung schwindet, bleibt das Gefühl.

Menschen mit Demenz vergessen vielleicht, was wir gesagt haben – aber nicht, wie sie sich mit uns gefühlt haben.

In dieser Erkenntnis liegt eine tiefe Einladung an uns alle: Die Qualität der Beziehung wiegt schwerer als jede kognitive Fähigkeit. Wärme, Geduld, ein Lächeln, eine zarte Berührung – all das hat Bedeutung, auch wenn keine „Antwort“ mehr kommt.

Die Pflege, Begleitung und Beziehungsgestaltung von Menschen mit Demenz sind keine reinen Versorgungsleistungen – sie sind zutiefst menschliche, psychologische und manchmal sogar spirituelle Prozesse. Sie fordern uns heraus – und eröffnen zugleich Räume für echte Nähe, Sinn und persönliches Wachstum. Demenz verändert vieles – aber sie nimmt nicht alles.

Was ist Demenz?

Demenz ist eine Gehirnerkrankung, bei der insbesondere kognitive Fähigkeiten wie Denken, Gedächtnis, Orientierung und Sprache beeinträchtigt sind. Im Verlauf der Erkrankung sind betroffene Personen zunehmend in ihren Alltagsaktivitäten eingeschränkt und auf Unterstützung angewiesen.

Ursachen

Die Forschung geht davon aus, dass bestimmte Eiweissablagerungen im Gehirn zum Absterben von Nervenzellen führen. Was genau diese Ablagerungen verursacht, ist Gegenstand aktu-

eller Untersuchungen.

Verlauf der Erkrankung

Demenz beginnt schleichend. Der Abbau von Nervenzellen betrifft Hirnregionen, die für Gedächtnis, Sprache, Handlungsplanung sowie zeitliche und räumliche Orientierung zuständig sind. Der Verlauf ist individuell.

Typischerweise unterscheidet man drei Stadien:

- **Frühstadium:** Vergesslichkeit, Wortfindungsstörungen, zeitliche Desorientierung, Rückzug, häufig depressive Verstimmungen und Verunsicherung.
- **Mittleres Stadium:** Zunehmende Orientierungslosigkeit, Persönlichkeitsveränderungen, Verlust sozialer Fähigkeiten, Unruhe.
- **Spätstadium:** Verlust von Sprache und Motorik, Pflegebedürftigkeit.

Schlussgedanke

Demenz nimmt – und dennoch bleibt viel.

Sie verändert das Gedächtnis, aber nicht das Gefühl. Sie erschwert die Sprache, aber nicht das Bedürfnis nach Nähe.

Deshalb zählt, wie wir da sind – mit Wärme, Geduld und Menschlichkeit. Beziehung bleibt, wo Worte schwinden. So können wir – trotz aller Herausforderungen – Würde bewahren und Verbindung ermöglichen.



Dr. Esther Oberle, Psychologin und Unternehmerin

oase

wohnen im alter

oase
gruppe

Oase Service AG
Ueberlandstrasse 109
8600 Dübendorf
Telefon 044 552 47 10
info@oaseservice.ch
oasegruppe.ch

Seniorenzentren
in Betrieb

Oase am Rhein
Oase Rümlang
Oase Oetwil am See
Oase Effretikon
Oase Wetzikon
Oase Obergösgen
Oase Churwalden
Oase Lindenhof Wetzikon

Neue Projekte im
Bau/in Planung

Oase Bergdietikon
Oase Würenlos
Oase Rosenhof Effretikon
Oase Züri Schärenmoos
Oase Tower Winterthur
Oase Bassersdorf
Oase Buchrain
Oase Zumikon

DOMUM
OHNE FÜR ALLE
GENERATIONEN

DOMUM WBG
Ueberlandstrasse 109
8600 Dübendorf
Telefon 043 355 16 20
info@domum-wbg.ch
domum-wbg.ch

Mehrgenerationen-
Wohnkonzepte in Betrieb

DOMUM Gränichen
DOMUM Romanshorn
DOMUM Wetzikon Obstgarten
DOMUM St. Gallen
DOMUM Zurzach
DOMUM Winterthur
DOMUM Turbenthal
DOMUM Buchrain

Neue Projekte im
Bau/in Planung

DOMUM Tagelswangen
DOMUM Schinznach
DOMUM Laufen
DOMUM Davos
DOMUM Zofingen

Impressum

Redaktion
Kim Luginbühl

Gestaltung und Text
Kim Luginbühl

Druck
Druckmanufaktur, 3300 Ex.